



KOMMENTAR

Von Marlies Neumann

Bei Schulen keine Grenzen ziehen



Abwerbung über Ländergrenzen hinweg gibt es in vielen Bereichen: Bei Fußballern, Lehrern oder Spezialisten. Warum soll das nicht auch bei Schülern legitim sein? Klar, Bildung ist Ländersache. Die Ländergrenze ist aber bereits seit Jahren für sächsische Kinder kein Hindernis mehr. Warum soll das nicht so bleiben oder vielleicht sogar in einem noch viel größerem Rahmen gelingen?

Bei den finanziellen Zwängen und gesunkenen Schülerzahlen, mit denen sich ebenso die Kommunen im Nachbarland herumschlagen, ist eine länderübergreifende Zusammenarbeit im Bildungsbereich angebracht. Schließlich steht in Treben eine für viel Geld sanierte schicke Landschule. Die in Regio-Breitungen müsste für ebenso viel Geld erneuert werden. Beim Fortbestand zweier Schulen wäre keine ausgelastet. Irgendwann droht später sogar beiden die Schließung. Gelänge eine geordnete Abwerbung nach Treben, könnte dies vermieden werden – und die Sachsen sparen auch noch.

Beitrag Seite 15

@m.neumann@lvz.de

Sommertour

Von Altenburg nach Leipzig mit Jan Josef Liefers

Altenburg (jr). Jan Josef Liefers kommt wieder nach Altenburg. Der beliebte Schauspieler wollte erst im August in der Skatstadt, um für den Film „Nacht über Berlin – der Reichstagsbrand“ zu drehen. Das wurde von der Öffentlichkeit so gut wie nicht bemerkt.



Jan Josef Liefers

Dafür wird der 48-Jährige bald richtig Zeit für seine Fans in Altenburg und Umgebung haben. Und zwar anlässlich der Hybrid-Sommertour von Toyota. Diese macht am 26. September Station im Autohaus Pöhland, Porphystraße 19. An diesem Tag wird Liefers dort gegen 14 Uhr erwartet, eine Stunde lang Autogramme geben und für Fotos sowie Gespräche mit seinen Fans zur Verfügung stehen. Anschließend fährt er vor allem als Münsteraner Tatort-Ermittler Professor Karl Friedrich Boerne bekannte Darsteller weiter nach Leipzig, in einem Toyota Hybrid. Aber nicht allein. Mit ihm reist der Gewinner eines Spiels, das zeitgleich mit Liefers' Aufenthalt im Autohaus stattfindet. Die Fahrt beginnt gegen 15 Uhr und endet eine Stunde später in einem Autohaus in Leipzig. Die Rückfahrt für den Gewinner ist organisiert.

Jan Josef Liefers unterstreicht mit dieser Aktion sein Engagement für umweltfreundliche Technologien. „Beinahe jeder weiß inzwischen, dass man mit Hybrid Sprit sparen und die Umwelt schonen kann“, sagte er im Vorfeld. Das Altenburger Toyota-Autohaus ist das einzige in ganz Thüringen, wo die Sommertour Station macht.

Montag Sondersitzung des Stadtrats

Altenburg. Um 19 Uhr beginnt am Montag die mit Spannung erwartete Sondersitzung des Altenburger Stadtrates. Dabei geht es im Wesentlichen um die Stellungnahme der Stadt zur geplanten Fusion der Gemeinden Saara und Nobitz (OVZ berichtete) und um die mögliche Einleitung einer Verfassungsbeschwerde.

ABOGLÜCK



Heute gewinnt die Abo-Vertragsnummer: 212296

Nachschauen, vergleichen und gewinnen! Ist das Ihre Abo-Nummer? Schnell anrufen und einen unserer attraktiven Preise aus dem Prämienangebot sichern!

Die Abo-Vertragsnummer finden Sie auf Ihrem Kontoauszug oder Ihrer Rechnung. Wir wünschen unseren Abonnenten viel Glück!

Schnell anrufen: 0800 2181 020\* Mo-Fr 7.00 - 20.00 Uhr und Sa 7.00 - 12.00 Uhr \*gebührenfrei



Das AWG-Gebäude am Sperlingsberg ist für den Abriss vorbereitet, wozu ein Bagger eingesetzt wird (rechts im Bild). Auf einer Tafel werden Anwohner über die Pläne informiert, was an dieser Stelle entstehen soll.



Fotos: Jens Böttger

Sperlingsberg

Nach Abriss folgt Neubebauung

Altenburg (jr). Die Wohnungsgenossenschaft Altenburg (AWG) hat mit dem Abriss ihres Gebäudes am Sperlingsberg 16 bis 19 begonnen. Informationen der AWG zufolge wird sich der Neubau eines Wohnhauses an gleicher Stelle anschließen. Die Fertigstellung ist für Dezember 2013 geplant.

Das neue Haus soll sich architektonisch in das Wohngebiet einfügen. Alle Wohnungen erhalten eine altersgerechte Ausstattung, einen Balkon zur Hofseite und sind über einen Aufzug zu erreichen, teilt die AWG mit. Einige Unterkünfte sollen rollstuhlgerecht ausgebaut werden, da die Genossenschaft im Moment über keine Wohnungen für Betroffene verfügt.

Da das Areal Sperlingsberg sehr eng bebaut ist, steht bereits jetzt fest, dass ausreichend Parkflächen wohl nicht geschaffen werden können. Allerdings soll nach Lösungen gesucht werden, um das Problem etwas zu entschärfen und auch dem derzeit widerrechtlichen Parken auf Zufahrten und Wirtschaftswegen entgegenzuwirken, heißt es.

„Da runzelt man doch die Stirn“

Innenminister Jörg Geibert (CDU) zur Fusion von Nobitz und Saara – und den Kontern aus Altenburg

Altenburg. Rund um die geplante Fusion von Nobitz und Saara prallen in diesen Tagen Argumente und Emotionen heftig aufeinander. OVZ fragte Thüringens Innenminister Jörg Geibert (CDU), warum er den Zusammenschluss befürwortet und wie die Nachbarn mit dieser Entscheidung umgehen sollten.

OVZ: Erst gab's doch auch von Ihnen ein Nein, später dann ein Ja.

Jörg Geibert: Es gab kein Nein. Als sich die Bürgermeister von Saara und Nobitz mit ihrem Anliegen bei mir meldeten, habe ich nur darauf verwiesen, dass das eine Angelegenheit mit ganz vielen Facetten ist und niemand aus dem Stand sagen kann, wohin das Pendel ausschlägt. Kommunale Gebietsänderungen erfordern immer, dass die Gründe des öffentlichen Wohls dafür sprechen. Da steckt aber vieles drin, Regionalpläne, Geschichte, Verkehrswege, die gesamte Infrastruktur ist zu beachten. Und ein ganz wichtiger Punkt ist natürlich, was die Menschen vor Ort selbst wollen. Deshalb habe ich damals ganz offen gesagt: Ich kenne nicht alle Gesichtspunkte, ich habe sie noch nicht abgewogen. Sie bekommen den Fördermittelbescheid, keine Frage, formal sind alle Voraussetzungen erfüllt. Aber bitte gestatten Sie, dass das Innenressort sauber prüft, wohin das Pendel ausschlägt.

Und wohin schlägt es aus?

Der Gesetzentwurf meines Hauses sagt, das Pendel schlägt, unter einer starken Berücksichtigung des Einwohnereinstimmens, hin zu einer gemeinsamen Gemeinde Saara und Nobitz aus. Natürlich kenne ich die geografischen Verhältnisse, und der Oberbürgermeister von Altenburg war bei mir. Dem ich aber genauso offen erklärte, ich sehe seine Argumente, aber es kann auch nicht so sein, dass man nur auf das Ausschauen von Filetstückchen aus ist. Die Gemarkungsgrenze von Altenburg ist sicher ein wenig ungünstig geschnitten, der südöstliche Bereich ragt mit Ehrenberg weit ins Umland, und Saara und Nobitz umschließen dieses Dreieck. Am Ende haben wir nach reiflich

cher Überlegung als Regierung entschieden, dass die überwiegenden Gründe für den Zusammenschluss sprechen. Auch die beiden Landtagsfraktionen von CDU und SPD sehen das letztlich so.

Die SPD hat sich lange gesträubt.

Aber sie hat es eben am Ende doch bestätigt. Wir sind jetzt in der Anhörungsphase. Da können alle Gründe

handeln. Die Stadträte und die Stadtverwaltung in Altenburg müssen sehen, dass sie ihre Rechtsposition wahren, genauso muss man das den Räten und Bürgermeistern in Saara und Nobitz zubilligen.

Muss Altenburg aus landesplanerischen Gründen wachsen?

Altenburg ist eine Stadt mit einer bedeutenden Geschichte, reicher Kul-

Sollte Altenburg Verfassungsklage erheben, würde dann das Gesetz gestoppt?

Ich gehe nicht davon aus, dass es gestoppt würde, es gäbe nachträglichen Rechtsschutz. Gegebenenfalls könnte etwas nicht vollzogen werden.

Wäre dann die Prämie blockiert?

Voraussetzung für das Erhalten der Fusionsprämie ist, dass ein Inkrafttreten des Gesetzes noch in diesem Jahr erfolgt und die Fusion 2012 noch wirksam wird. In jedem Fall sieht das Gesetz dies so vor, weil wir sicherstellen wollen, dass die Prämie der aufnehmenden Gemeinde noch in diesem Jahr zufließt, weil damit ja konkrete Maßnahmen geplant sind.

Und das ließe sich durch eine Klage nicht stoppen?

Im Extremfall lässt sich so etwas auch stoppen, aber das würde ich mir als Stadt Altenburg sehr wohl überlegen. Ob man Partnern, mit denen man auch künftig zusammenarbeiten will, 600 000 Euro aus der Hand schlägt. Das würde bestimmt nicht dazu führen, dass man in Saara und Nobitz freudig erregt nach Altenburg schaut.

Für Altenburg scheint das aber kein Problem zu sein. Der OB hat gerade im Landesverwaltungsamt versucht, Anschließungen beispielsweise in Windschleuba zu verhindern, wenn der eigene Mopedpark nicht genehmigt werden sollte.

Ja, ja, da habe ich davon gehört, unter dem Stichwort Kuhhandel. Das ist aus meiner Sicht ein grundsätzlich falscher Ansatz. Kommunalpolitik, vernünftige Strukturen, Wirtschaftsförderung, das sind alles keine Felder für Deals. Die Bürger erwarten sachbezogene Entscheidungen, am Recht orientierte Entscheidungen, die eine Kommune, eine Region voranbringen. Ich sehe immer mit Sorge, wenn unsachliche Argumente die Motivation für solche Anträge bilden. Da runzelt man dann doch die Stirn.

Interview: Günter Neumann, Robert Büssow



Innenminister Jörg Geibert (M.) im Gespräch mit den OVZ-Redakteuren Günter Neumann und Robert Büssow (r.). Fotos (3): Mario Jahn

dafür oder dagegen vorgetragen werden. Aber ich habe noch nichts mitgeteilt bekommen, was meine Ansicht ins Wanken bringen würde.

Der Altenburger Stadtrat berät ja auch erst am Montag. Zucken Sie da zusammen, wenn Sie hören, dass die SPD sogar verfassungsrechtlich gegen Ihr Gesetz vorgehen möchte?

INTERVIEW

Ich würde noch nicht mal zusammenzucken, wenn die Altenburger CDU das sagen würde (lacht). Nein, es ist doch das gute Recht einer jeden Kommune in einem Rechtsstaat, dass man eine Position, die man nicht für richtig hält, überprüfen lassen kann. Jeder muss verantwortlich für seinen Bereich

tur und mit noch vielen Möglichkeiten in seinen aktuellen Grenzen, mit einer demnächst hervorragenden Anbindung nach Leipzig. Da lässt sich noch viel entwickeln, ohne auf Umlandgemeinden zu schielen und etwas zu vereinbaren. Im Übrigen gibt die interkommunale Zusammenarbeit gute Möglichkeiten, gemeinsam Projekte zu entwickeln. Wir sollten auch alle

sehr verantwortungsbewusst mit der Sorge von kleineren Gemeinden umgehen, die Angst haben, in der Einwohnerrelation und damit bei der politischen Teilhabe im Stadtrat den Kürzeren zu ziehen. Leider gibt es dafür durchaus Beispiele.

Schubert geht, Dorsch kommt

SPD-Kreisverband stellt vor Parteitag am 29. September personelle Weichen neu

Altenburg. Wichtige Personalentscheidungen sind in dieser Woche bei der Osterländer SPD gefallen – hinter verschlossenen Vorstandstüren. Kreischef Hartmut Schubert wird zur turnusmäßigen Wahl auf dem Parteitag am 29. September nicht mehr antreten. Und mit dem Altenburger Stadtratsfraktionsvorsitzenden Nikolaus Dorsch wollen die Genossen endlich wieder einmal einen eigenen Abgeordneten in den nächsten Bundestag bringen.

„17 Jahre sind wirklich genug“, bestätigte Schubert seinen Rückzug. Er habe sich seit längerem zum Verzicht auf dieses Parteiamt entschlossen, nicht zuletzt, um einen Generationswechsel im Kreisverband zu befördern, sagte der Staatssekretär im Thüringer Sozialministerium gegenüber OVZ. Sein Nachfolger soll der Chef der Kreistagsfraktion, Dirk Schwerd, werden, hatte Schubert seinen Genossen vorgeschlagen. Die stimmten dem Personalwechsel auf der Kreisvorstandssitzung am Montag zu. Schwerd war ursprünglich auch Landratskandidat, hatte dann aber aus persönlichen Gründen verzichtet.

Völlig überraschend ist hingegen die zweite Personalie, die ebenfalls am Montag diskutiert, aber erst seit der Sitzung des Altenburger Stadtverbandes vom Mittwoch endgültig ist: Nikolaus Dorsch wird sich als Direktkandidat im Wahlkreis 195 für den nächsten Bundestag bewerben, der im Herbst 2013 gewählt wird.

Letzlich sei die Entscheidung auch für ihn ein wenig überraschend gewesen, räumte Dorsch ein. „Einerseits will ich mich dafür einsetzen, dass sich in der Sozial- und Wirtschaftspolitik in Berlin etwas ändert. Es ist höchste Zeit“, sagte er. „Andererseits ist es auch Zeit, dass sich in der Vertretung des Landkreises im Bundestag etwas ändert.“ Persönlich schätze er zwar die beiden derzeitigen Abgeordneten, Volkmar Vogel (CDU) und Frank Tempel (Linke), aber ihre politische Rückwirkung auf den Landkreis sei viel zu gering.



Hartmut Schubert



Nikolaus Dorsch

Ronneburg wurde ebenfalls am Mittwoch bereits einstimmig der Staats- und Politikwissenschaftler Martin Luckert nominiert. Am 23. Oktober wird eine gemeinsame Vertreterversammlung beider Kreisverbände die Entscheidung treffen. Gemäß der aktuellen Mitgliederzahl stellen die Altenburger dort 14, die Greizer zwölf Abgesandte.

„Ich freue mich auf diesen parteiinternen Wettbewerb. Gewinnen soll der, der den Vorstellungen der Basis am besten entspricht“, sagte Dorsch. Schon zum Kreisparteitag in zwei Wochen wollen sich beide Bewerber gemeinsam vorstellen. Günter Neumann

Risiko Bluthochdruck

Medizinischer Samstag thematisiert Volkskrankheit

Altenburg (jr). Bluthochdruck – was kann ich selber tun?, dieser Frage geht der medizinische Samstag nach, zu dem die Osterländer Volkszeitung und das Klinikum Altenburger Land am 22. September einladen. Damit setzen beide ihre gemeinsame Vortragsreihe fort, diesmal aber an einem anderen Ort als in der Klinik. Denn die erste Veranstaltung nach der Sommerpause findet zur Messe „Durchstarten mit 50 plus“ statt, zu der die Osterländer Volkszeitung gemeinsam mit 40 Ausstellern in den Goldenen Pflug in Altenburg einlädt.

Zur Messe für aktive Menschen über 50 wird Dr. Peter Bergmann, leitender Oberarzt der Klinik für Kardiologie, Internistische Intensivmedizin und Pneumologie, über Bluthochdruck informieren. Zu hoher Blutdruck ist ein Thema von hoher Brisanz in unserer Gesellschaft. Er gilt als der bedeutendste Risikofaktor für Herz- und

Gefäßkrankungen. Nach Schätzungen der Deutschen Herzstiftung haben in Deutschland zwischen 18 und 35 Millionen Menschen zu hohem Blutdruck. Tückisch ist er vor allem deshalb, weil man ihn nicht sieht und nicht spürt.

Häufig wird zu hoher Blutdruck erst erkannt, wenn Folgeerkrankungen wie zum Beispiel Schlaganfall, Herzinfarkt, Nierenversagen oder Gefäßverschlusserkrankungen in Erscheinung treten sind. Dr. Bergmann wird in seinem Vortrag die Frage beantworten, was hoher Blutdruck ist und welche Gefahren dadurch bestehen. Außerdem erläutert er, welche Faktoren zu Bluthochdruck führen können. Diese Faktoren sind oft beeinflussbar. Es ist dem Mediziner ein besonderes Anliegen darzustellen, wie dies auch im Alltag gelingen kann. Der Vortrag beginnt um 10.30 Uhr

